

JMG-Seminar Burg Hohenberg vom 21. –23. 02.2014

Steffen Hörtler konnte am Freitagabend 34 Personen zu dem Wochenendseminar mit dem Thema „Verschränkungen und Berührungen“, das deutsch-tschechische Verhältnis in der Vergangenheit und Gegenwart begrüßen.

Nach der Vorstellungsrunde seitens der Teilnehmer und der Bildungsstätte durch Herrn Hörtler, konnten wir die Referentin des Abends Fr. H. Schuster Pressereferentin der Sudetendeutschen Landsmannschaft, Bundesverband, München willkommen heißen.

Ihr Thema: Visionen und Zukunftsperspektiven nach der Rede des Ministerpräsidenten der Tschechischen Republik Petr Nečas im Bayrischen Landtag im Februar 2013.

Ihrer Einschätzung und auch die von Steffen Hörtler der bei der Rede anwesend war, lautet: Dass sehr wohl in Tschechien, das Interesse der Sudetendeutschen an der „Alten Heimat“ wahrgenommen wird. Dass die Kranzniederlegung in Dachau für die Jüdischen, Tschechischen und Sudetendeutschen Opfer ein positives Zeichen darstellt und diese Geste in die Geschichte einging. Man muss aber auch feststellen, dass auf unserer politischen Ebene das Interesse nur bedingt vorhanden ist.

Für uns Sudetendeutsche und die Tschechen bleibt für die Zukunft nur der Weg aufeinander zu zugehen, miteinander reden, uns besser zu vernetzen z.B. auf dem Heiligenhof. Die Kulturen in der „Alten Heimat“ erhalten zu helfen. „Die Kirche ist das einzige Haus in das man hineingehen kann“. Fr. Schuster verwies eindringlich auf den Deutsch/Tschechischen Zukunftsfond, womit Projekte zum Erhalt der Kulturdenkmäler in Tschechien gefördert werden. Jeder einzelne kann durch seine Darstellung nach außen und dem Bekenntnis aus der Volksgruppe der Sudetendeutschen zu stammen zum Nichtvergessen beitragen.

Damit blieb noch reichlich Diskussionsstoff für das gemütliche Beisammensein übrig.

Am Samstag stand die Exkursion zur Besichtigung der geplanten Dauerausstellung „Geschichte und Kultur der deutschsprachigen Bevölkerung in den böhmischen Ländern in Aussig a. E. auf dem Programm.



Thomas Oellermann M.A., Projektkoordinator Collegium Bohemicum, empfing uns im Museum. Er stellte in seinem Referat, das 2006 als unabhängig, offen und interaktive Institution gegründeten Collegium Bohemicum vor. Das Ziel soll sein, sich Tschechien weit dem Kulturerbe der deutschsprachigen Bevölkerung in den Böhmisches Ländern zu widmen. Man geht mit verschiedenen Projekten in Schulen, veröffentlicht Publikationen, kümmert sich um Denkmäler und vieles mehr.



Der zweite teil des Vormittags führte uns in die oberen Stockwerke des Museums, wo die geplante Dauerausstellung beherbergt werden soll, die Räume sind restauriert und warten auf Inventar. Das teuerste Museumsprojekt in Tschechien wartet auf Geld, um weitermachen zu können. Anhand von Modellen ist aber heute schon erkennbar, was in Zukunft dort entstehen soll und mit wie viel fachlichem Wissen und ehrlichem Interesse unsere Deutsche Vergangenheit in Tschechien aufgearbeitet wurde.

Nach der Mittagspause stand der Historiker Dr. phil. Mirek Němec auf dem Programm. Er schilderte die Geschehnisse vom 31.07.1945, dem Massaker von Aussig auf der Elbbrücke. Es gilt heute als gesichert, dass dieses Massaker, vom damaligen Innenministerium aus vorsätzlich gesteuert und herbeigeführt wurde. Über die Zahl der Todesopfer gibt es unterschiedliche Zahlen. Dr. Němec schilderte auch seine Kindheitserinnerungen, wie damals während dem Eisernen Vorhang, dieses Ereignis todesgeschwiegen wurde. Bis in sein erwachsenen Alter wusste man nichts oder nicht viel und heute gibt es kaum noch Zeitzeugen, die befragt werden können. Die Aufarbeitung in der Stadt Aussig hat nach der Wende stattgefunden, dies bezeugt auch eine Gedenktafel auf der Brücke, für die Opfer.



Auf dem Rückweg zum Bus gingen wir über diese Brücke und es wurde deutlich, dass die Menschen damals fast keine Chance hatten dem Beschuss vom nahegelegenen Felsen aus zu entkommen. Bei der Auswertung am Abend blieb genug Gesprächsstoff zum Besprechen.

Den Sonntagvormittag nahm mit dem Thema:“ Deutsche und Tschechen im vereinten Europa, Vergangenheitspolitik und Vergangenheitsbewältigung“, Prof. Dr. R. Grulich ein. Er zeigte anhand der Geschichte die Besiedelung der deutschsprachigen Bevölkerung bis zur Vertreibung im Sudetenland auf. Am Beispiel der Vertreibung der Armenier von 1915, die bis heute immer noch nicht mundtot zu machende Volksgruppe ist er davon überzeugt, die Sudetendeutschen, werden im Jahre 2050 den Hundertsten Sudetendeutschen Tag begehen. Er ist ein positiver Denker und Redner und dies sollten wir uns zum Vorbild nehmen. Aus der Geschichte muss man lernen. Die anschließende Diskussion war wie das ganze Wochenende von interessierten Gedanken und Fragen geprägt und informativ zugleich.

Die Seminarrückmeldung, von Steffen Hörbler durchgeführt, zeigte durchweg, wie gut die Teilnehmer das Seminar empfunden haben. Es blieb immer genug Zeit das Erlebte, bzw. das Gehörte untereinander oder mit den Referenten zu erörtern. Das Wochenende war vor allen Dingen, dank Herrn Hörbler und seinem Team ein Erfolg. Von dieser Stelle aus nochmals recht herzlichen Dank!

Die Themen gehen so schnell nicht aus und so freuen wir uns schon im nächsten Jahr, auf Burg Hohenberg.

A. Bender-Klein